

Hagelflieger startet in die siebte Saison

Verein „Hagelabwehr Südwest“ trifft sich auf dem Donaueschinger Flugplatz / Appell an die Kommunen

Der Mai ist gekommen, der Hagelflieger steht parat. Mitglieder des Hagelvereins Südwest sind am Samstag in Donaueschingen zusammengelassen, um die siebte Saison einzuläuten. Der Verein hofft auf weitere Unterstützung – vor allem von den Kommunen.

MARKUS SCHMITZ

Villingen-Schwenningen/Donaueschingen. „Wir dürfen stolz auf die letzten sieben Jahre sein“, so der Vereinsvorsitzende Heinz Messner bei der Begrüßung der Gäste auf dem Donaueschinger Flugplatz. Dort ist der Hagelflieger, eine zweimotorige Maschine der Firma Partenavia, stationiert. Messner konnte zu diesem Anlass auch zwei Mitglieder der Hagelabwehr in Reutlingen begrüßen. Die Vorsitzende Gabriele Gaiser und Schatzmeister Franz Eisele waren nach Donaueschingen gekommen, um über ihre Erfahrungen bei der Gründung eines entsprechenden Vereins zu berichten. Auch in Reutlingen gebe es große Widerstände – dort vor allem von Seiten der Grünen, die sich um die Gefährlichkeit des ausgesprühten Silberjodids sorgen. Drei Jahre nach seiner Gründung zählen die Reutlinger 800 Mitglieder. Ziel sei es, auf ähnliche Zahlen zu kommen wie die Hagelabwehr Südwest, die aktuell etwa 3200 Mitstreiter hat, wie Messner sagte. Die Reutlinger Maschine ist bekanntlich auch auf dem Flughafen in Donaueschingen stationiert.

Bei der Hagelabwehr Südwest ist man froh, in den letzten Jahren immer mehr Mitstreiter gefunden zu haben. „Wir sind keine Exoten mehr“, betonte der stellvertretende Vorsitzende des Vereins, Gernot Hengstler. Es gebe entsprechende Projekte in der Südpfalz, in der Or-



Auf ein Neues! Der Verein Hagelabwehr Südwest traf sich am Samstag auf dem Donaueschinger Flughafen, um gemeinsam den Auftakt in die siebte Saison zu feiern. Wie in den letzten Jahren üblich, soll die Maschine bis Ende September im Einsatz sein. Noch gilt es allerdings, eine Finanzierungslücke zu schließen. Gäste in Donaueschingen waren Mitglieder der Hagelabwehr aus Reutlingen, deren Maschine ebenfalls in Donaueschingen stationiert ist. Fotos: Markus Schmitz

tenau und in Reutlingen – schon länger im Rems-Murr-Kreis und in Rosenheim. Hengstler appellierte an die Gemeinden, sich mit dem Thema Hagelabwehr zu beschäftigen. Dem Verein täte es gut, weitere Mitglieder von kommunaler Seite zu finden.

Bisher sind Villingen-Schwenningen, Trossingen, Aldingen, Spaichingen, Rietheim-Weilheim, Durchhausen, Talheim, Tuningen, Deißlingen, Mönchweiler und Dauchingen an Bord. Gerne informiere man Gemeinderäte über das Projekt, betonte

Hengstler. Vier bis viereinhalb Monate seien in diesem Jahr finanziell abgedeckt – bleibe eine Lücke von etwa zwei bis vier Wochen. Hierfür benötige der Verein noch weitere Geldgeber. „Ich bin zuversichtlich, dass wir das noch schaffen“, sagte Messner.

Die Vereinsspitze um Messner, Hengstler und Hellstern erinnerte daran, dass die zweite Septemberhälfte durchaus noch ihre Gefahrenberge, weshalb diese Lücke geschlossen werden sollte. Die Hagelabwehr

koste pro Monat etwa 25 000 Euro. Peter Hellstern, ebenfalls im Vorstandsteam der Hagelabwehr Südwest, verwies darauf, dass im Landratsamt des Rems-Murr-Kreises eine Stelle geschaffen worden sei, die sich mit der Koordinierung der Hagelabwehr beschäftige. Entsprechende Lösungen gebe es auch im Kreis Rosenheim, ergänzte Messner. Bei der Hagelabwehr Südwest beruhe hingegen alles auf ehrenamtlicher Arbeit.

Der Hagelflieger kam im vergangenen Jahr elf Mal zum Einsatz. Das

Jahr erwies sich dabei als relativ ruhig. An 55 Tagen waren die insgesamt vier Piloten in Bereitschaft. Zwei weitere Piloten werden nach Information von Holger Miconi, Pilot aus Schwenningen, dazustoßen. Miconi war übrigens mit dem Flugzeug pünktlich um 11 Uhr auf dem Donaueschinger Flugplatz gelandet. Gestartet war er für seinen doch eher kurzen Inlandsflug in Schwenningen. Doch auch Hagelflieger haben das Recht, wenigstens ab und zu bei bestem Flugwetter unterwegs zu sein.

Hagelabwehr: Sensorik und GPS sollen offene Fragen klären

Über die Wirksamkeit der Methode will Heinz Messner eigentlich gar nicht mehr sprechen. Längst seien die Argumente ausgetauscht. Und doch will der Verein mit Hilfe technischer Unterstützung den Beweis erbringen, dass die Hagelabwehr wirkt.

Ein GPS-Modul zeichnet dabei die Flugstrecke des Hagelfliegers auf, misst, wann das Silberjodid versprüht wird und gleicht diese Daten mit den jeweils aktuellen Wetterkarten ab. Damit erhofft sich der Verein Aufschlüsse darüber, wie die Hagelabwehr wirkt. Zusätz-

lich misst ein Fühler in der Düse die Temperatur, bei der die Mischung aus Silberjodid und Aceton versprüht wird. Diese Messungen sollen zeigen, ob jene Temperaturen erreicht werden, die für einen optimalen Wirkungsgrad notwendig sind.

Peter Hellstern aus dem Vorstandsteam der Hagelabwehr Südwest erhofft sich, wissenschaftliche Begleitung bei diesem Projekt zu erhalten. Hellstern verwies darauf, dass es keine Alternative zu dieser Art der Hagelabwehr gebe. Vor diesem Hintergrund müsse doch ernsthaft der Frage nachgegangen

werden, wie die Methode funktioniert, daran hat Hellstern keine Zweifel. Vielleicht lasse sich ein Diplomat finden, der diesen Fragen einmal in einer wissenschaftlichen Arbeit nachgehe.

Der Verein Hagelabwehr Südwest habe Geld auf die Seite gelegt für entsprechende Untersuchungen, sagte Messner. „Es passiert etwas in den Wolken“, ist sich Hellstern mit Blick auf den Einsatz des Silberjodids sicher. Was genau das ist, sollen die Auswertungen der Ergebnisse in den nächsten zwei bis drei Jahren zeigen. mas



In dieser Düse ist das Gemisch aus Silberjodid und Aceton. An jedem Flügel befindet sich ein solcher Generator, dessen Kapazität für etwa zwei Flugstunden ausreicht.



Peter Hellstern vom Vorstandsteam des Vereins Hagelabwehr Südwest (links) im Gespräch mit dem Piloten Holger Miconi. Ein neuer Sensor in der Düse soll die Temperatur messen, bei der das Silberjodidgemisch ausgesprüht wird.



Heinz Messner, Vorsitzender des Vereins Hagelabwehr Südwest, vor der Maschine, die seinen Namen trägt. Messner setzt sich seit dem verheerenden Hagelschlag vor fast zehn Jahren für die Hagelabwehr ein. Am 28. Juni 2006 waren seine Heimatstadt Trossingen und Schwenningen besonders stark von diesem Unwetter betroffen.